

Gruppe
Gemeinwohl
Gemeinwohl
Volk
Gruppe
Ordnung
Aufruhr
Bewegung
Zerstörung
Widerstand
Kundgebung
Protest
Rechte
Herrschaft
Veränderung
Ordnung
Agitation
Pflichten
Veränderung
Beleidigung und ...
Devianz
Demonstration
Bewegung
Protest
Gemeinwohl
Justiz
Beschwerden
Freiheit
Zerstörung
Öffentlichkeit
Demonstration
Revolt
Demokratie
Pflichten
Öffentlichkeit
Aufstand
Öffentlichkeit
Demonstration
Revolt

Unordnung
Ordnung
Unordnung
Gemeinwohl
Revolt
Pflichten
Revolt
Gemeinwohl
Agitation
Kundgebung
Widerstand
Veränderung
Widerstand
Bewegung
Veränderung
Unordnung
Veränderung
Bewegung
Beschwerden
Aufstand
Demokratie
Bewegung
Gemeinwohl
Widerstand
Rechte
Protest
Veränderung
Unordnung
Veränderung
Bewegung
Beschwerden
Aufstand

Zerstörung
Gewalt
Kundgebung
Justiz
Demokratie
Aufruhr
Freiheit
Aufstand
Aufruhr
Herrschaft
Kundgebung
Devianz
Protest
Gemeinwohl
Kundgebung

Herrschaft
Pflichten
Unordnung
Demokratie
Bewegung
Demonstration
Veränderung
Devianz
Gewalt
Unordnung
Beschwerden
Beschwerden
Agitation
Pflichten
Pflichten

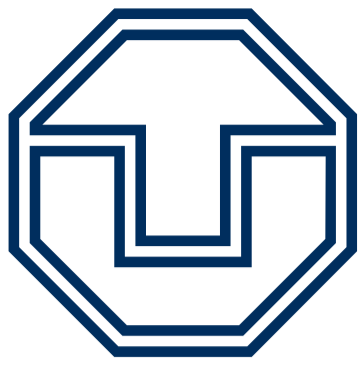
PROTEST

... in Sachsen

Zerstörung
Öffentlichkeit
Widerstand
Widerstand
Klagen
Zerstörung
Freiheit
Unordnung
Beschwerden
Herrschaft
Volk
Demonstration
Aufstand
Justiz

Demonstration
Widerstand
Agitation
Volk
Zerstörung
Herrschaft
Rechte
Freiheit
Kundgebung
Beschwerden
Agitation
Herrschaft
Gemeinwohl
Öffentlichkeit
Freiheit
Aufstand
Demokratie
Demokratie
Aktion
Aufstand
Demokratie
Aufruhr

... Ausstellung eines Praxisseminars



NEUE Wörter

Justiz **Pasquill** **Ohrenkrauer** **Beschämung**
Dirne **Schmähung** **Stand** **Beschämung**
Hohlhippe **Injurie** **Ohrenkrauer** **Recht**
Sexualität **Vollpfosten** **Ohrenkrauer** **Beleidigung**
Hundsfott **Flachplinse** **Öffentlichkeit** **Idiot** **Beleidigung**
Idiot **Flachplinse** **Scham** **Dirne** **Pasquill** **Ohrenkrauer**
Injurie **Öffentlichkeit** **Zungendrescher** **Verbalinjurie**
Pasquill **Verleumdung** **Ehrkonflikt** **Beschämung**
Verleumdung **Ziegenficker** **Idiot** **Idiot** **Vollpfosten** **Verleumdung**

... und Protest

Mückenseier **Mückenseier** **Invektivität** **Zungenrescher** **Beleidigung** **Scharrhans** **Ehre**
Mückenseier **Invektivität** **Öffentlichkeit** **übleNachrede** **Grenzüberschreitung** **Schmähung** **Mietling**
Beleidigung **Justiz** **Kamelverschlinger** **Injurie** **Öffentlichkeit** **Grenzüberschreitung** **übleNachrede** **übleNachrede**
Justiz **Kamelverschlinger** **Injurie** **Öffentlichkeit** **Grenzüberschreitung** **übleNachrede** **übleNachrede**
Grenzüberschreitung **Mückenseier** **Justiz** **Persönlichkeitsrecht** **Hundsfott** **Persönlichkeitsrecht** **Schmähung** **Mietling**
Persönlichkeitsrecht **Schmähung** **Mietling** **übleNachrede** **Schelm** **Flachplinse** **Invektivität**
Grenzüberschreitung **Kamelverschlinger** **Grenzüberschreitung** **Schnepe** **Realinjurie**

... in Sachser

Hohlhippe **Sexualität** **übleNachrede** **Ziegenficker** **Ehre** **Invektivität** **Ehrkonflikt** **Ehrkonflikt** **Öffentlichkeit** **Grenzüberschreitung**
Hohlhippe **Sexualität** **übleNachrede** **Ziegenficker** **Ehre** **Invektivität** **Ehrkonflikt** **Ehrkonflikt** **Öffentlichkeit** **Grenzüberschreitung**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **übleNachrede** **Persönlichkeitsrecht** **Ehrkonflikt** **Persönlichkeitsrecht** **Realinjurie** **Verbalinjurie** **Verbalinjurie**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **übleNachrede** **Persönlichkeitsrecht** **Ehrkonflikt** **Persönlichkeitsrecht** **Realinjurie** **Verbalinjurie** **Verbalinjurie**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **übleNachrede** **Persönlichkeitsrecht** **Ehrkonflikt** **Persönlichkeitsrecht** **Realinjurie** **Verbalinjurie** **Verbalinjurie**

... Ausstellung eines Praxisseminars

Kamelverschlinger **Verleumdung** **Realinjurie** **Schnepe** **Invektivität** **Realinjurie** **Hohlhippe** **Mückenseier** **Pasquill** **übleNachrede** **Dieb** **Justiz** **Realinjurie** **Vollpfosten** **Flachplinse** **Injurie**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **Realinjurie** **Schnepe** **Invektivität** **Realinjurie** **Hohlhippe** **Mückenseier** **Pasquill** **übleNachrede** **Dieb** **Justiz** **Realinjurie** **Vollpfosten** **Flachplinse** **Injurie**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **Realinjurie** **Schnepe** **Invektivität** **Realinjurie** **Hohlhippe** **Mückenseier** **Pasquill** **übleNachrede** **Dieb** **Justiz** **Realinjurie** **Vollpfosten** **Flachplinse** **Injurie**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **Realinjurie** **Schnepe** **Invektivität** **Realinjurie** **Hohlhippe** **Mückenseier** **Pasquill** **übleNachrede** **Dieb** **Justiz** **Realinjurie** **Vollpfosten** **Flachplinse** **Injurie**
Kamelverschlinger **Verleumdung** **Realinjurie** **Schnepe** **Invektivität** **Realinjurie** **Hohlhippe** **Mückenseier** **Pasquill** **übleNachrede** **Dieb** **Justiz** **Realinjurie** **Vollpfosten** **Flachplinse** **Injurie**

Oktober 1989: Kontrollverlust am Dresdner Hauptbahnhof?

Eine Retrospektive aus Sicht der Polizei

„Liebe Landsleute,
wir sind heute zu
Ihnen gekommen, um
Ihnen mitzuteilen,
dass heute Ihre
Ausreise...“

Außenminister Genscher, Prager Botschaft,
30.09.1989



© Rietschel, Matthias: „Hauptbahnhof, Dresden, Oktober 1989“

● ESKALATION am 04. Oktober

Ergänzung zum Sachstandsbericht vom 12.10.1989

[...]
Die Entlassenen stellten die Einsatzkräfte fest, daß ein erheblicher
Anteil der vorläufig Festgenommenen verletzt waren.
[...]

Insgesamt herrschte eine äußerst aggressive Situation, die durch Sprechchöre mit negativem Inhalt, passiven Widerstand bis hin zum Absingen der internationalen gekennzeichnet war.



Zeitweilige Menschenkonzentrationen

12.00 – 23.00	ständige Zunahme bis 1.000
23.00 – 24.00	ca. 1.000
00.10 – 01.30	ca. 2.000
01.30 – 05.00	ca. 2.000
02.30 – 05.00	ca. 400
05.20 – 07.00	ca. 200

Handlungen im Gelände des Hbf
12.00 04.10 06.00
s. Lageskizze (Auszug)

Gesamtübersicht über zugeführte Personen

Archivgut

04. 10.89, 09.00 Uhr – 06.10.89, 15.30 Uhr	487 Personen
06.10.89, 19.05 Uhr – 07.10.89, 06.00 Uhr	376 "
07.10.89, 21.00 Uhr – 08.10.89, 02.20 Uhr	146 "
08.10.89, 16.10 Uhr – 09.10.89, 01.15 Uhr	254 "
im Zuführungspunkt 8, VPB gesamt	1263 Personen

Maßstab: 1:5000

DRESDEN Hauptbahnhof

03.10. 12.00 – 04.10. 06.00



Ein Angebot

Aus dem Stasi-Lagefilm zum 04.10.89:
Anweisung des Ministers für Staatssicherheit,
Mielke, folgenden Text den Demonstranten
verlesen zu lassen:

„[...] nach Hause zu gehen und
am nächsten Tag bei Inneres ihrer
Heimatorte ihre Anliegen zur
Ausreise vorzutragen, Anträge
werden kurzfristig entschieden.“

Text vom 04.10.89, der im Lagefilm der
BDVP genannt und vorgetragen wurde:

„[...] sich in ihre Heimatorte
begeben sollen und dort bei
den zuständigen Dienststellen
ihre Ausreise beantragen
sollen, die genehmigt wird.“

?!
?

Aufstand der Dresdner Gesellen...

Ordnung durch die Inhaftierung der Schneider?

Anno 1794.

Gesellenstreiks sind im 18. Jahrhundert ein durchgängig zu beobachtendes Phänomen. Auslöser waren häufig wirtschaftliche Notlagen, mitunter aber auch die Verletzung der Ehre von Handwerkern. Am 24. Juli 1794 **beleidigte** der Vizestadtrichter A. Clausnitzer den Schneidergesellen E. Schmidt als „Flegel“. Dadurch sahen sich alle Gesellen der Schneiderinnung beleidigt, **legten die Arbeit nieder** und forderten, ihre **Ehre** wieder herzustellen. Hierbei zogen sie auch lautstark durch die Gassen ...



25. Juli: Durch „deren [...] Inhaftierung, die öffentliche Ruhe [...] erhalten worden“

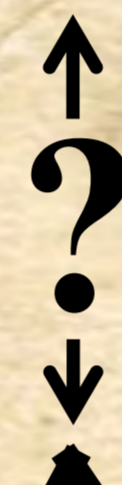
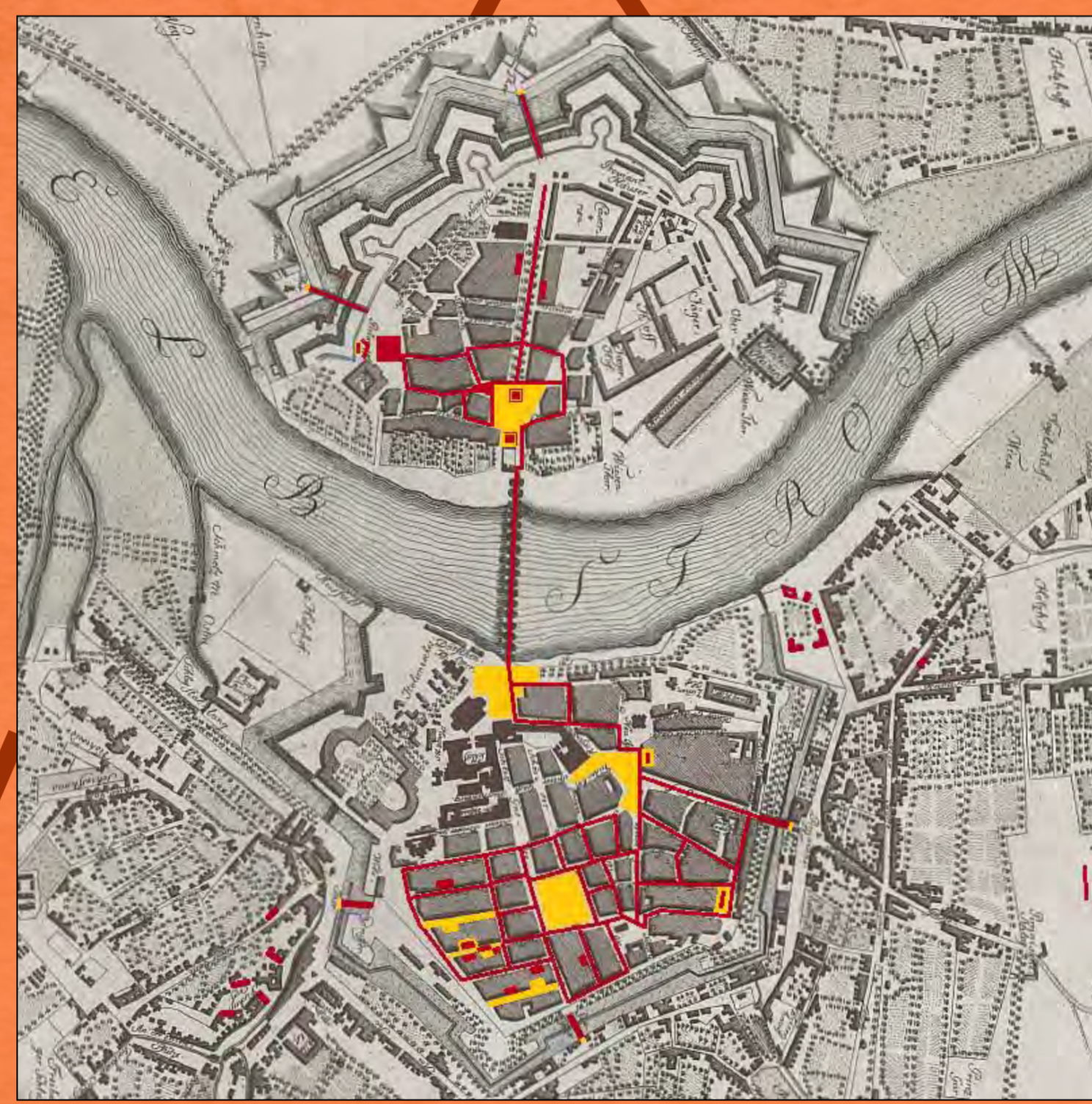
Quelle: SächsHStA. 11254 Gouvernement Dresden, Nr. Loc. 14618/07, Bl. 6a.

Ermahnung und erste militärische Maßnahmen

Wie bei anderen Streiks üblich verlas der Stadtrat einen älteren Erlass „Wider Tumult und Aufruhr“, um die Lage zu beruhigen. Die Schneidergesellen bestanden jedoch weiter auf einer öffentlichen Abbitte. Der kurfürstliche Hofrat und Oberamtmann Näcke ließ daraufhin deren Herberge stürmen und die darin befindlichen 259 „Tumultanten“ inhaftieren. Zudem besetzte die Garde du Corps mit 250 Mann den Altmarkt und die Plätze am Jüdenhof und an der katholischen Kirche. Anders als erhofft, erregte diese Maßnahme neuen Unmut. Aufgebrachte Einwohner versammelten sich trotz Verbots am Altmarkt und an der Schneiderherberge.

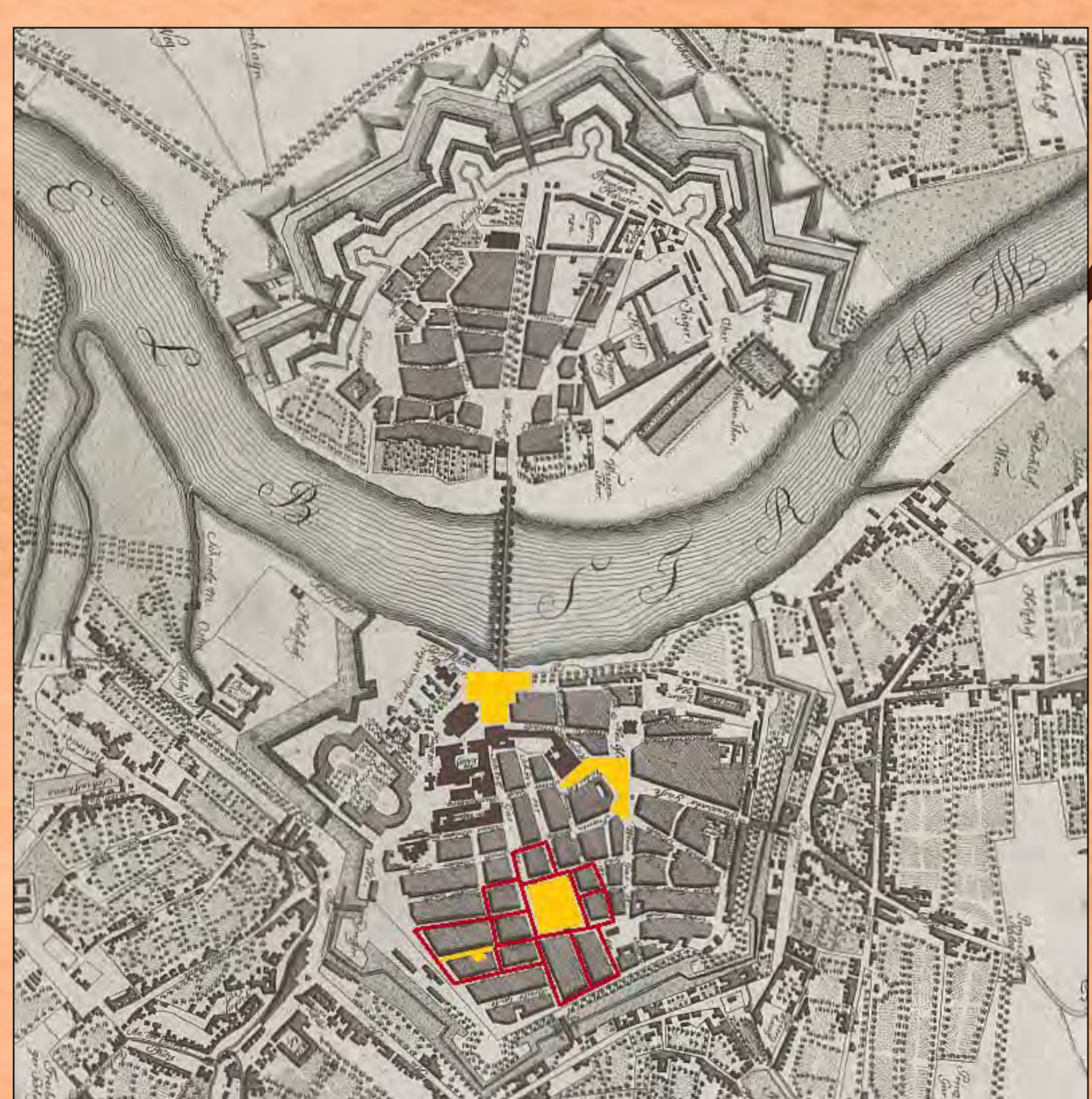
Wege zurück zur Ordnung

Obwohl sich binnen zwei Tagen ungefähr 3.000 Gesellen im Streik befanden, beruhigte sich die Lage wenig später, da keine größeren Auseinandersetzungen auf den Gassen mehr gemeldet wurden. Zusätzliches Militär sowie verbesserte Haftbedingungen für die bereits festgenommenen Gesellen waren hierfür ausschlaggebend. Auch wurden die Soldaten angewiesen, „mit Aufsehen verbundene Veranstaltungen zu vermeiden“. Der Rat ließ nach einem Verhör aller Zeugen verkünden, dass die angebliche Ehrverletzung nie stattgefunden hatte. Den Streik fortzuführen erschien den Gesellen damit nicht länger als angemessen und gerecht. Bereits wenige Stunden später hatten sie ihre Arbeit wieder aufgenommen.



25. Juli

27. Juli



26. Juli

Solidarisierung mit den Schneidern

Aufgrund von Gerüchten über plötzliche Erkrankungen einiger Inhaftierter zogen Gesellen anderer Innungen zu den Haftorten und brachten Essen und Getränke. Die als „schimpflich“ geltende Ratsfronfeste wurde in Teilen gestürmt und einige Gefangene konnten fliehen. Auf den Gassen kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen den Patrouillen und Schuhmacher- gesellen. Fast alle Innungen legten nun ihre Arbeit nieder und standen den Schneidern bei. In der Stadt herrschte ein chaotisches Durcheinander.



Anmerkungen zur Stadtkarte von Dresden

- Legende: ■ Tumulte
- Militärisch besetzte Orte

- Veränderte Darstellung nach: Wenzel, Johann G.; 1798.
- Quelle: SLUB / Deutsche Fotothek, Aufn.-Nr.: df_dk_0002867.

Fazit

Durch die Inhaftierung der Schneidergesellen eskalierte die Situation im Juli 1794. Selbst der massive Einsatz von Militär konnte die Lage in der Stadt kaum beruhigen. Erst als der Rat erklären ließ, dass eine Beleidigung nie stattgefunden habe, kehrte wieder Ruhe ein.

Quellen:

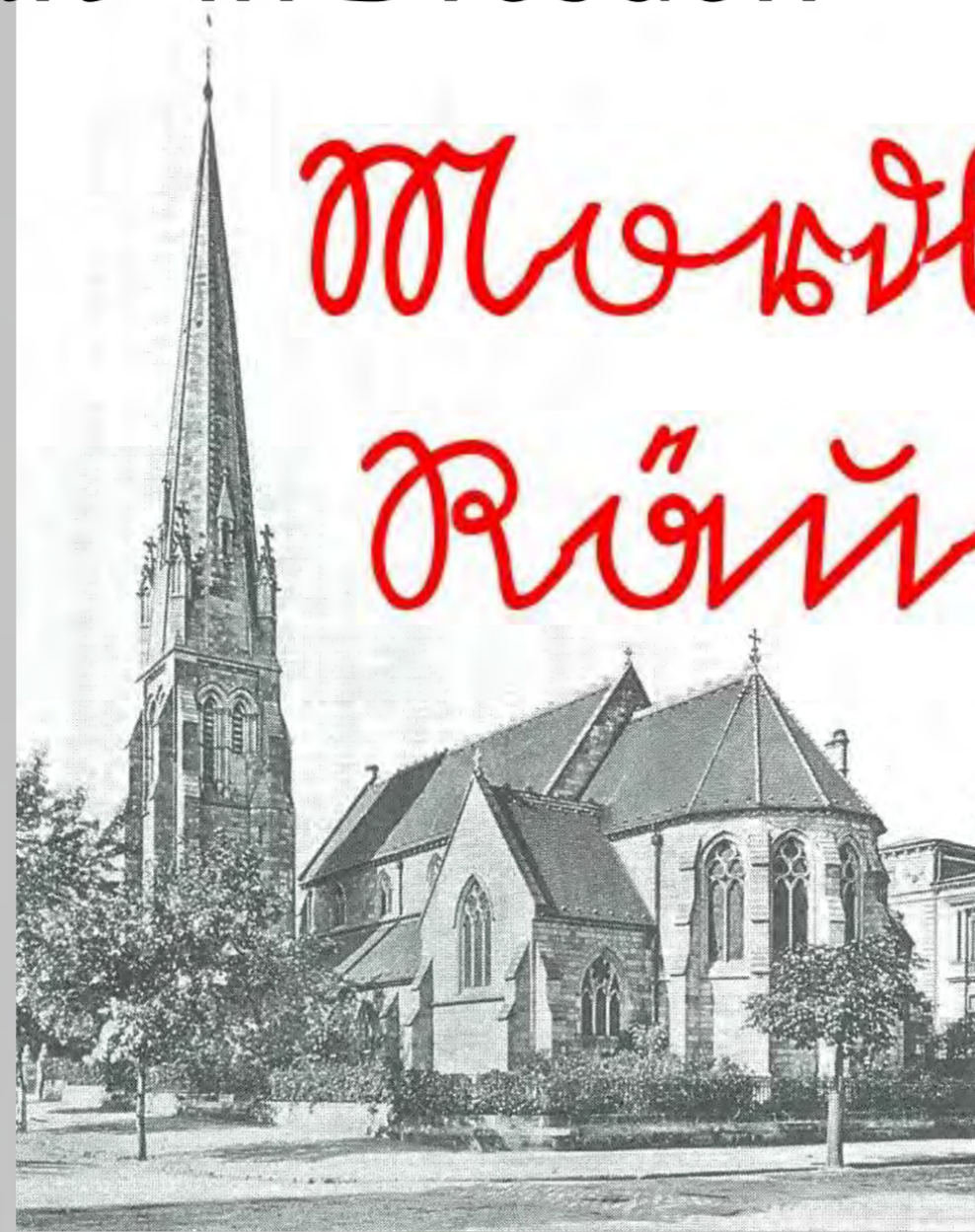
StA-D, 11254 Gouvernement Dresden, Nr. Loc. 14618/07. Stadtarchiv Dresden, Rathsarchiv, C.XVII.84.

Literatur:

EGGERS, P. / GRIEßINGER, A. / REITH, R.: Streikbewegungen deutscher Handwerksgesellen im 18. Jahrhundert / Materialien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des städtischen Handwerks 1700 – 1806, Göttingen 1992.
KLUGE, A.: Die Zünfte, Stuttgart 2007.

+++ Februar 1900: Meldungen aus Dresden und der Welt +++ 27.02. Cronje kapituliert in Südafrika +++ 28.02. Englische Kirche wird mit Beleidigungen beschmiert („Mordbrenner“ und „Räuberbande“) +++ 28.02. Unbekannte stehlen Union Jack +++ 12.03. The Times: Dresdner Einwohner beleidigen Engländer und bewerfen diese mit Schneebällen +++ 19.03. Sächsischer König verlangt Ermittlungen +++

+++ „Terrorherrschaft“ in Dresden +++



Hellas, Volker, *Architektur in Dresden 1800-1900*, Dresden 1991, S. 73

*Mordbrenner
Räuberbande*

Reaktionen

Dresden und „seine“ Engländer

Höchste Stellen untersuchen die Vorfälle in Dresden. Außenminister v. Metzsch sichert dem britischen Vertreter in Dresden den Schutz der englischen Bevölkerung persönlich zu. Spottbilder über Queen Victoria werden aus dem öffentlichen Raum entfernt.

Der Präsident Königl. Polizeidirection. Dresden, den 17. März 1900.

Die lokale Presse verurteilt die Übergriffe umgehend und betont die Gastfreundschaft Dresdens. Der gestohlene Union Jack wird wieder aufgefunden. Ein Täter wird nicht ermittelt. Denunziationen werfen ein zweifelhaftes Licht auf den Autor des Times-Artikels. Die weiteren Ermittlungen können die meisten Vorwürfe nicht bestätigen.

GERMAN ANIMOSITY IN DRESDEN.

TO THE EDITOR OF THE TIMES.

Sir,—On behalf of the large English colony here I trust you will through your columns allow me to make it known to our countrymen that we are practically living under a reign of terror in this city.

During the last three months we English, male and female, have been subjected to many insults both in public and private, but it culminated last week in what I can only describe as an outbreak of fury against us.

When the news of Cronje's surrender was received here the Union Jack was displayed from the window of the Anglo-American Club situate on the first floor. During the night it was torn down and carried away and an insulting inscription pasted on the door. The same night the door handles of the doors of many of the pensions where the English lived were forced off. My handle was too strong, so they contented themselves with ringing the bell all night.

The next night an attempt was made to break into the beautiful English church here, but the doors were too strong, so they drove iron spikes into all the keyholes, and did much other damage. Last night another attack was made on the English church. This morning when the congregation arrived they were horrified to find the walls of fine stonework daubed with red paint and insulting inscriptions painted thereon. I forgot to say that after the first attack on the church the panels of the doors had to be cut through before service could be held.

Now ladies are snowballed in the streets by the children, and greeted with cries of "Buller," this being the new epithet for the English.

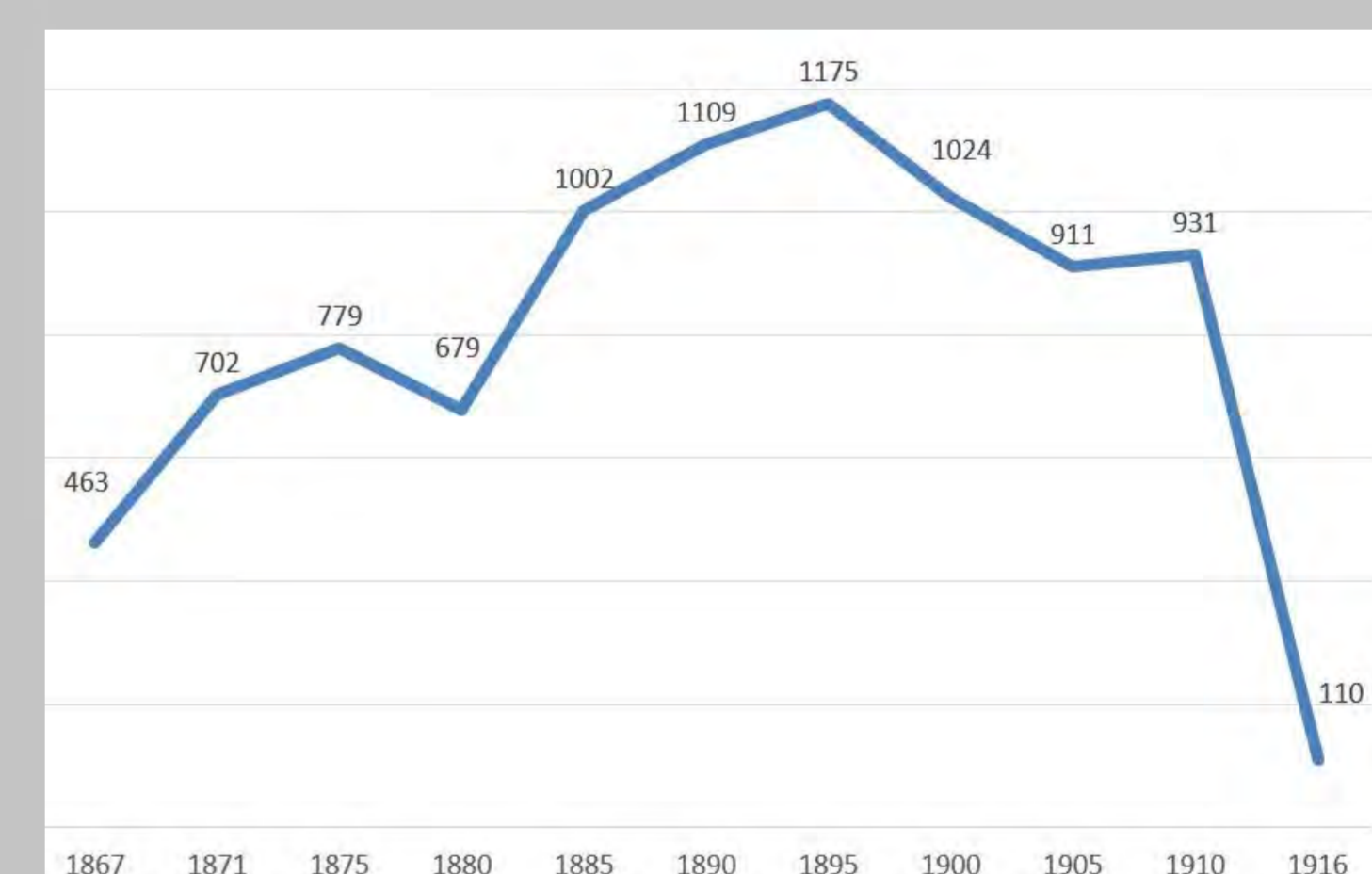
These and other matters of a similar nature have been represented for months past to the Saxon Government, but they seem unable to prevent it.

The articles in the Press are most insulting to us in every way; one article lately saying the English Press dare not publish anything against Germany. It seems true.

Yours obediently,
Dresden, March 5. E. J. WALKER, Major.

Die „*Englische Kolonie*“ verleiht der sächsischen Residenzstadt internationales Flair und vermittelt, etwa über Sport und Gesang, kulturelle Vielfalt. Auch die noch heute gebräuchliche gelbe Farbe der Straßenbahnen geht auf die Engländer zurück.

Briten schätzen Gastfreundschaft, niedrige Lebenskosten, Kultur und Bildung in Dresden. Örtliche Geschäfte stellen sich schnell auf ihre Bedürfnisse ein. Es entsteht ein lebendiges englisches Viertel mit eigenen Kirchgemeinden. Um 1900 erreicht die Zahl der in Dresden lebenden Briten mit über 1.000 Personen ihren Höhepunkt. Zu dieser Zeit nehmen auch die sozialen und wirtschaftlichen Spannungen zwischen Dresdnern und Engländern zu. Zum endgültigen Bruch kommt es mit dem Ersten Weltkrieg.



„grober Unfug“

Um 1900 gibt es trotz proburischer Stimmung noch kein politisches Interesse an einer direkten Konfrontation mit Großbritannien. Offiziell wird von einem „groben Unfug Jugendlicher“ gesprochen. Zugleich distanziert sich der diplomatische Vertreter Großbritanniens in Dresden, Ministerresident Condie Stephens, von den Vorwürfen der Londoner Times. Damit wird die Situation in der Stadt zunächst beruhigt. Doch kündigen diese Ereignisse bereits die zunehmenden Konflikte zwischen Dresdnern und Engländern an.



Unmensch, Bestie, Teufel

Zum Wiederhall von Kriegspropaganda in Feldpostbriefen aus dem 1. Weltkrieg

„Dehumanisierung

– dem zum Feind gewordenen Gegner wird das Menschsein ganz oder teilweise abgesprochen, er wird als **Unmensch, bösarziges Tier, Parasit, Bestie** oder **Teufel** angesprochen,...

Ziemann. 2013. Seite: 21

Die Sächsische Staatszeitung berichtet 1915 von der Behandlung deutscher Soldaten in Frankreich:

„Die Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich stellenweise eine grade zu **schandbare, menschenunwürdige**(...)“

„Es ist ein dicker **Unmensch**, welcher über unser Leben und unseren Tod die Verfügung hat (...)“

Sächsische Staatszeitung Nummer: 244. 20. Oktober. 1914. Seite 1-2.

Deutschland 1914

„Wie unsere Ahnen vor hundert Jahr’
Stehen wir auf, eine Heldenschar,
In heiligem Zorne, so stürmen wir los,
Ein Volk in Waffen, titanengroß.

Zittere du Erbfeind, die Erde erbebt,
Der alte Herrgott im Himmel lebt,

Der schirmt **Verräter** wie ihr seid nicht,
Es gibt noch ein Recht und ein Weltgericht.“

Göckritz, Felix Leo. Deutsche Lieder 1914. Hugo Wilisch, Chemnitz, 1914.



Nein! Niemals!

Propagandaplakat aus dem Jahr 1917. Ein dämonischer französischer Soldat streckt seine Hand nach Straßburg und dem linken Rheinufer aus.
Eybl, Erik; Knott, Stephan 2014. Seite: 124

„Als jener den Becher zurück nahm, schlug er dem Belgier mit der Weinflasche über den Kopf: Der Helm verhinderte eine Verwundung. Mit dem Gewehr wurde er **über den Haufen gestochen**, ein Offizier gab ihm den Gnadenschuss. **Er blieb am Wege liegen**. Wir mussten weiter.“

Personennachlass Richard Seyfert (1862-1946) Nr.5.4 (972), Feldpostbrief 1915

„**Ich schieße meine Pistole ab einem Kerl mitten ins Gesicht. Er schlug mit einem gräßlichen Schrei Uäh! Zusammen.**“

Ziemann. 2013. Seite 70, Feldpostbrief 1916

„Der Kamerad, ein Bauarbeiter – in der Kompanie durch aus nicht als ein Feiner bekannt, der eben erst mit grober Gewalt seiner Kriegspflicht nachgekommen war, als **Tröster der jammernden Frauen.**“

Personennachlass Richard Seyfert (1862-1946) Nr.5.4 (972), Feldpostbrief 1915

„Liebe Eltern! Vorne an der Front ist **große Verbrüderung**. Franzosen und Deutsche stehen in kleinen und großen Trupps zwischen den Linien oder gar in den Gräben, tauschen Wein, Cigaretten aus, unterhalten sich und photographieren sich sogar.“

Ulrich, Ziemann: 2008. Seite:109, Feldpostbrief 1915

„Da erblickte ich den ersten Feind. Ein Engländer kauerte verwundet mitten in dem zertrümmerten Hohlweg. Die Pistole hebend ging ich auf ihn zu, da hielt er mir flehend eine Karte entgegen. Ich erblickte eine Photographie, auf der eine Frau und mindestens ein halbes Dutzend Kinder waren. **Ich freue mich jetzt doch, daß ich meine irrsinnige Wut bezwang und an ihm vorüberschritt.**“

Ziemann. 2013. Seite: 76, Feldpostbrief 1915

Wie „Bittsteller“ den Neustädter Jahrmarkt ausfallen ließen



„HUNDSFÖTTISCH FOTZEN MAUL“

DIE WIEDERHERSTELLUNG VON EHRE ZWISCHEN DUELLVERBOT UND ÖFFENTLICHER INSZENIERUNG

*Aggrava
anno 1737*

Die Ehre einer Person wird stets in gesellschaftlichen Zusammenhängen verhandelt. Nach einer Beleidigung kann die **verletzte Ehre** daher nur in Anwesenheit Dritter wiederhergestellt werden. Ohne öffentlich wirksame Handlungen ist ein **Ehrkonflikt** also nicht beizulegen.

Im 18. Jahrhundert galt dies insbesondere für **adlige Offiziere**, von denen geradezu erwartet wurde, ihre Ehre im Duell zu verteidigen. Allerdings zwangen sie die auf dem Papier scharfen **Duellverbote** dazu, zwischen einer öffentlich wirksamen Inszenierung und einem möglichst geringen Aufsehen abzuwägen. Vor diesem Dilemma standen auch mehrere Offiziere der Festungsstadt **Dresden** im Jahr 1737, nachdem sie ein gewisser Hauptmann Nicolaus Moshum als „**Hundsfotzen**“ beleidigt hatte.

Vicel.v. Auerswald

Vicel.v. Arnim

Hauptmann Moshum

Da seine Kameraden **Leutnant von Auerswald** nahegelegt hatten die Sache zu „debattieren, damit keiner von uns als officiers sich genöthiget sehen möchte, seiner Befellschaft sich zu äußern“ suchte er am 12. Juni **ohne Zeugen** das Duell mit Hauptmann Moshum. Nach dem Duell stellte ihm der Hauptmann einen Zettel auf Französisch aus, auf welchem er jeden der die Ehre Auerswalds infrage stellen würde, als „Hundsvogel“ beleidigte.

Ohne Beweise war das Duell für die anderen Offiziere hinfällig. Den Zettel Moshums fassten sie als Beleidigung auf. Als die Offiziere um **Leutnant von Arnim** den Hauptmann am 13. Juni aufsuchten, beleidigte dieser sie in aller **Öffentlichkeit** als „Hundsvogel“. Von Arnim schlug ihm ins Gesicht, woraufhin die übrigen Offiziere den Hauptmann mit „Maulschellen tractiret“. Sie verließen die Stube in der Hoffnung ihre Ehre verteidigt zu haben.

Noch am Abend des 13. Juni klagte **Moshum** die Angreifer des Überfalls an. In einem Schreiben forderte er „nach Beleitung des 52. § des allergr. Duell Mandats, wenn die sämtl. Aggressores hierüber vernommen worden, mir zur hinlängl. Satisfaction zu verhelffen“. Da durch diese Einforderung der **gerichtlichen Ehrwiederherstellung** auch die Umstände der beiden Abende bekannt wurden, kam es zur Inhaftierung sämtlicher Beteiligten.

daß er wegen von Moshum ihne angethanen Beschimpfung mit diesen heraus gegangen, umb etwas durch eine legere blessure zu seiner Satisfaction und Ehre wieder zu kommen

*Messieurs
Si vous ne Croyez pas que
Monsi Auerswald ait fait
ce qu'un honneste homme a dû
avoir faire je L'appelle
un jeanfoutre moi
Nicolas Moshum
Maireur Captz.*

*Ich habe ihn (Auerswalden meynend) einen
hundsfott einen Hundsvogel geheißen
und er wird es auch bleiben.*

*Ja, er hätte ein S.v. hundsföttisch fotzen
Maul*

Der Verweis auf ein öffentlich sichtbares Zeichen der Ehrwiederherstellung

(Ausschnitt)

„daß er wegen von Moshum ihne angethanen Beschimpfung mit diesen heraus gegangen, umb etwas durch eine **legere blessure zu seiner Satisfaction und Ehre wieder zu kommen**“

Das Schreiben Moshums als Beweis der Ehrwiederherstellung Auerswalds

(Ausschnitt)

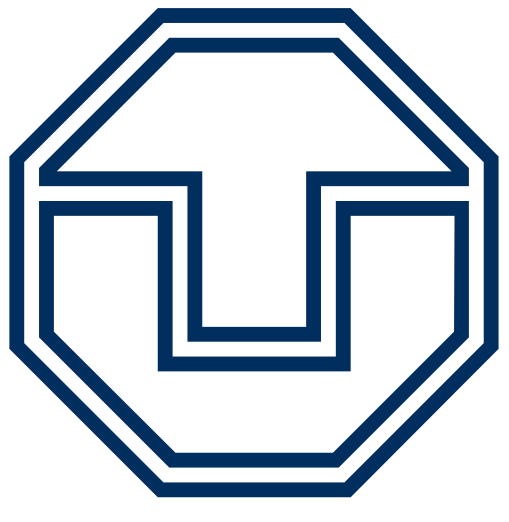
„Messieurs, wann ihr nicht glaubet, daß Auerswald hat gethan, was ein honet homme thun sollen, so heiße ich denjenigen einen **hundsvogel**“

Die Beleidigungen als Auslöser der Ehrkonflikte

(Ausschnitte)

„Ich habe ihn (auerswalden meynend) einen **hundsfott** geheissen und er wird es auch bleiben.“
„Ja, er hätte ein S.v. **hundsföttisch fotzen Maul**“

Ohne erkennbare körperliche Blessuren scheiterte der Versuch v. Auerswalds seine Ehre durch ein geheimes Duell wiederherzustellen. Hierfür wäre ein **Minimum an Öffentlichkeit** notwendig gewesen. Gleichwohl konnte der öffentliche Konfliktaustrag, zu dem auch wechselseitige Beschuldigungen **vor Gericht** zählten, wiederum selbst zur Gefahr für die Beteiligten werden, wie deren **Inhaftierung** zeigt. Dass sie dies billigend in Kauf nahmen, legt nahe, dass die Offiziere ihre kollektiv verletzte Ehre höher einschätzten als die Folgen einer meist nur geringen **Verurteilung**.



HAND IN HAND GEGEN DIE BEDROHUNG

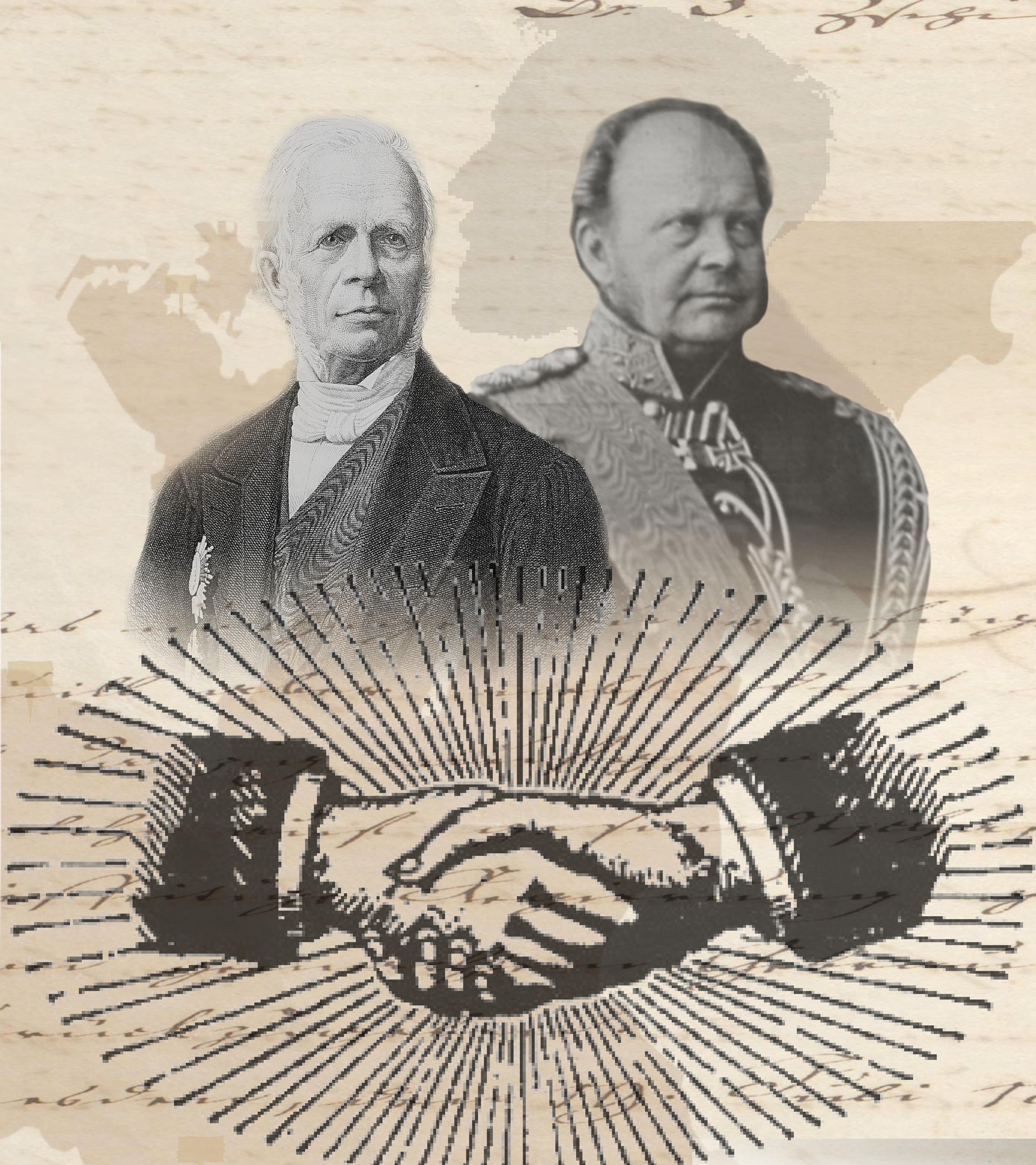
DR. IUR. DR. THEOL.
JOHANN PAUL FREIHERR VON FALKENSTEIN
- Innenminister Sachsens -

FRIEDRICH CHRISTIAN KREUTZMANN
- Delinquent -

FRIEDRICH WILHELM IV.
- König von Preußen -

1847

Die Beleidigung ausländischer Regenten wurde im 19. Jahrhundert zum festen Straftatbestand der eingeführten Kriminalgesetzgebung deutscher Einzelstaaten. Die Berücksichtigung ausländischer Staatsinteressen war nicht uneigennützig. Man verfolgte Dissidenten anderer Staaten in Erwartung, öffentliche Kritik an der eigenen Herrschaft auch im Ausland zu unterbinden.



„es können Zeiten kommen,
wo man einen widerspänstigen
König todtschlägt,
wie einen tollen Hund...“

1847 wurden an das sächsische Innenministerium von der preußischen Gesandtschaft mehrere Protokolle preußischer Behörden übermittelt. Laut diesen hatte der sächsische Oberkellner, Christian Friedrich Kreutzmann, eine Spottschrift auf den Preußischen König in Umlauf gebracht. Darauf ordnete das Ministerium die Aufnahme einer Untersuchung wegen Beleidigung des preußischen Königs an.



Quelle:
- StA-D 10684 Stadt Dresden, Stadtgericht, Nr. 93 „Untersuchung gegen Christian Friedrich Kreutzmann wegen Verbreitung einer Spottschrift auf Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 1847-1848.“

Literatur:
- SCHNABEL-SCHÜLE, Helga: Das Majestätsverbrechen als Herrschaftsschutz und Herrschaftskritik, in: Dietmar Willoweit (Hg.), Staatschutz (Aufklärung 7/2), Hamburg 1994, S. 29-47.
- HEINEN, Holger: Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes. Historische Entwicklungen und aktuelle Gesetzeslagen in den Niederlanden (Art. 118 Sr) und in Deutschland (§ 103StGB), (Reihe = Beiträge zur Strafrechtswissenschaft, Bd. 13), Hagen 2006.

Bedeutungsloser Protest?

Die nationalsozialistische Agitation der sächsischen Polizei

„Es war die Zeit des völlig entfesselten, sich kulminierenden Straßenterrors zwischen rechts und links. Man stach, schoss und prügelte [...]“ (Unger, 2003, 321)
Seit November 1930 wurden Zweifel im sächsischen Landtag an der sächsischen Schutzpolizei eingebracht. Vorgeworfen wurde eine „Hakenkreuzbereitschaft“ und Unterwanderung durch Nationalsozialisten sowie eine einseitige Repression gegen linke Kräfte.



„[...] Die Massnahmen des Polizeipräsidenten stellen eine ganz offensichtliche einseitige Stellungnahme für die Faschisten dar und finden eine Bestätigung der Gerüchte.
Wir beantragen, der Landtag wolle beschliessen, die Regierung zu beauftragen, den Polizeipräsidenten Kühn von seinem Posten zu entheben.“

Aus der Sicht der KPD waren die Gründe für das radikale Agieren der Dresdner Polizei dem Polizeipräsidenten Otto Kühn zu schulden. Der KPD-Abgeordnete Rudolf Renner reichte am 14. März 1931 ein Amtsenthebungsverfahren gegen den Polizeipräsidenten im sächsischen Landtag ein.

Das Amtsenthebungsverfahren wurde am 6. Juli 1931 abgelehnt. Ebenfalls 1931 erfolgte eine Anordnung des Innenministeriums, die politische Neutralität der Beamten forderte. Trotz dieses Erlasses zeigte das Jahr 1933 die bewusste Missachtung der Regelung: Mitglieder der KPD wurden ihrer Posten entlassen oder inhaftiert, während Mitglieder der NSDAP schnelle Aufstiege erfuhren. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten und die in diesem Zuge durchgeführte Säuberung öffentlicher Ämter von SPD- und KPD-Mitgliedern legte nun offen, was durch Kommunisten und Sozialdemokraten seit 1930 angeprangert wurde – die nationalsozialistische Agitation der sächsischen Polizei.



Quellenverzeichnis:

SächsHStaDD, 10693 Volkskammer, Nationalsozialistische Agitation bei der sächsischen Polizei, Nr. 3354.
SächsHStaDD, 10693 Volkskammer, Amtsenthebung des Dresdner Polizeipräsidenten Kühn wegen Begünstigung der Faschisten und vermuteter NSDAP-Mitgliedschaft, Nr. 3384.

Literaturverzeichnis:

Arbeitsstab Landtag (Hrsg.): Der sächsische Landtag. Geschichte und Gegenwart. Dresden: 2006.
Sächsischer Landtag (Hrsg.): Aspekte sächsischer Landtagsgeschichte. Varianten der Moderne 1868 bis 1952. Dresden: 2003.
Schlinzig: Dresdner Polizeigeschichte. In: Stadtmuseum Dresden (Hrsg.): Dresdner Geschichtsbuch. Band 9, Altenburg: 2003, S. 102-124.
Thierig: Ein neuer Geist weht durch die sächsische Polizei. In: Deutsche Nation. Heft 1, Leipzig: 1933, S. 3-4.
Unger: Die sächsische Schutzpolizei 1918-1933. In: Karsten Schlinzig/Thomas Schade (Hrsg.): Pflicht und Hingabe. Dresden: 2003, S. 318-413.

Zurück zur „guten“ Ordnung

Aushandlungsprozesse zur Wiederherstellung von Sicherheit und Herrschaft

In der Folge der Ermordung des Diakons der Dresdner Kreuzkirche kam es zu Unruhen. Die Obrigkeit setzte zur Beruhigung der Lage Militär ein und ließ die Stadttore schließen.

Um die Kosten einer längeren Abschließung der Stadt und Einquartierung von Militär zu vermeiden, unterwarfen sich die Bürger in einem Revers der Gnade des Landesherrn.

Einquartierung und kein Handel ?!

→ der fähig gewordenen
ruins [der] hiesigen Stadt
→ Verursacht von
zugereisten Störenfrieden

**Geht's dem
Bürger ans
Geldsäcklein,
ist er schnell
artig, ja ganz
klein!**

Störenfriede und Eidbrecher?!

→ an allen Häusern mit
Kreiden angeschrieben
wie viel Mann [...] eingelegt
oder wie viel Geld [...] gezahlet
werden müste

Am 27. Mai 1726 übergaben Rat und Viertelmeister die ersten Unterschriften von Dresdner Bürgern an den Gouverneur Graf v. Wackerbarth. Mit seinem Signum versicherte jeder Bürger, sich in Zukunft

„bey allen vorstellenden Gelegenheiten ihrer selbst
zustehenden Schuldigkeit nach, ruhig friedfertig,
und bescheidenheitlich aufzuführen.“

Dies schloss die Aufsicht über Gesinde und Familie ein. Einige Namen der Bürger sind im Hintergrund zu erkennen. Mit diesem Revers waren die Herrschaftsverhältnisse wieder manifestiert und eine Rückkehr zum Alltag war möglich.

Quellen:

StA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Nr. Loc. 9703/3. StA-D, 10079 Landesregierung, Nr. Loc. 30586

Abbildungen:

Abbildung eines Dragoners, Deutsche Fotothek
Abbildung von „Alter am Tisch mit Geldsack“, Deutsche Fotothek

Literatur:

LEIBTSEDER, M.: Die Hostie im Hals. Eine >schröckliche Bluttat< und der Dresdner Tumult des Jahres 1726, Konstanz 2009.

Zurück zur „guten“ Ordnung

Reaktionen der Obrigkeit auf konfessionelle Auseinandersetzungen in Dresden 1726

Am 21. Mai 1726 ermordete ein katholischer Konvertit den Diakon der Dresdner Kreuzkirche. Infolge dessen kam es zu „Tumulten“ und „Exzessen“ gegen die katholische Minderheit in der Residenzstadt. Die Reaktionen der landesherrlichen Obrigkeiten waren zunächst unterschiedlich. Der Gouverneur der Residenz, Graf von Wackerbarth, drängte darauf, die Ordnung schnellstmöglich wieder herzustellen. Hierzu wurden Verordnungen in der Stadt publiziert. Diese landesherrlichen Erlasse offenbarten eine *instrumentelle Konfessionspolitik*, die über das Religiöse hinaus unterschiedliche Lebensbereiche betraf und das Verhalten der Untertanen grundlegend disziplinieren sollte.

„[...] wird hierdurch aufs allerschärfste empfohlen: Daß alle und jede Einwohner in Neu und Alt=Dreßden [...] überall, ohne Unterschied der Jurisdiction, sich hinführe in ihren Häusern und Wohnungen **still und ruhig halten, nicht zusammen lauffen**, oder in großer Menge und Anzahl, und nicht über 8 bis 10 Personen, auf denen Strassen und Gassen, Märkten und freien Plätzen, einander treten oder sich hauffen=weise versammeln [...].“

Aus den Fürstlichen Nachrichten vom 27. Mai 1726, unterschrieben von Heinrich v. Büнау (Kanzler des Geheimen Konsiliums, hier im Hintergrund abgebildet)

„[...] allen Geschwätzes und unnötigen Disputierens, auch Raisonniens und Gezänkes, es sei der Religion oder anderer weltlichen Händel halber, [...] gänzlich zu enthalten [...].“

Aus dem kurfürstlichen Mandat vom 02. Juli 1726

„[...] unwahre, falsche, widrige, oder sonst bedenkliche und verdächtige Zeitungen und Nachrichten zu schreiben, zu verfertigen und öffentlich bekannt zu machen, oder hier oder dahin wegzuschicken [...] sich jedermänniglich enthalten, oder wiedrigen falls harter und unnachbleiblicher Bestrafung dafür [...].“

Aus dem kurfürstlichen Erlass vom 31. August 1726

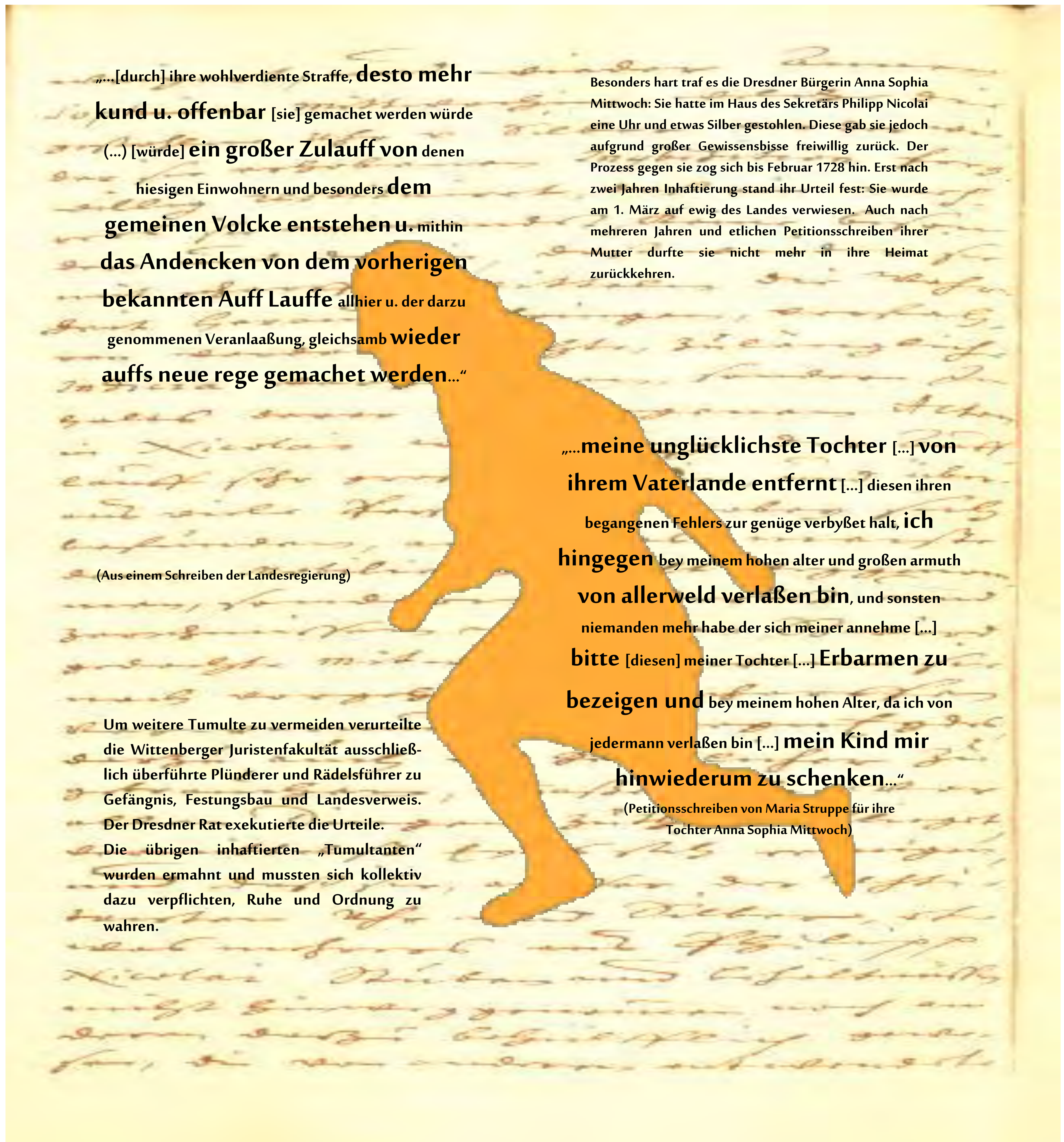
„[...] Was an dem 21. ten und 22. ten Maii des ieztlaufenden Jahres die rasende Wuth des in unbesonnenen Eifer gerathenen Pöbels für höchststrafbaren Frevel und Boßheit in allhiesiger Residenz=Stadt Neu=Dreßden ausgeübet [...] Gott in Gnaden abwenden wolle sowohl von allhiesiger Garnison als dem Amt, Rathe und der Bürgerschaft reguliret werde, wie dann in solcher Absicht begehende Eventual=Disposition entworffen worden [...].“

Aus der Disposition von 1726 des Gouverneurs August von Wackerbarth (hier im Hintergrund abgebildet)

Zurück zur „guten“ Ordnung

Sanktionsmaßnahmen für Plünderer und Rädelsführer beim Maiaufstand 1726

Im Juni 1726 wurden 29 Dresdner Frauen und Männer verhaftet, die sich an gewalttätigen Ausschreitungen gegen katholische Einwohner beteiligt hatten. Darunter befanden sich sowohl vermeintliche Rädelsführer als auch Plünderer. Der städtische Rat stand nun vor folgendem Problem: Welche Strafmittel seien angemessen und würde eine harte Bestrafung möglicherweise weitere Unruhen und den Zorn der Bevölkerung zur Folge haben?



„...[durch] ihre wohlverdiente Straffe, **desto mehr kund u. offenbar** [sie] gemacht werden würde (...)[würde] **ein großer Zulauff von** denen hiesigen Einwohnern und besonders **dem gemeinen Volcke entstehen u.** mithin **das Andencken von dem vorherigen bekannten Auff Lauffe** allhier u. der darzu genommenen Veranlaaßung, gleichsamb **wieder auff's neue rege gemacht werden...**“

(Aus einem Schreiben der Landesregierung)

Um weitere Tumulte zu vermeiden verurteilte die Wittenberger Juristenfakultät ausschließ-lich überführte Plünderer und Rädelsführer zu Gefängnis, Festungsbau und Landesverweis. Der Dresdner Rat exekutierte die Urteile. Die übrigen inhaftierten „Tumultanten“ wurden ermahnt und mussten sich kollektiv dazu verpflichten, Ruhe und Ordnung zu wahren.

Besonders hart traf es die Dresdner Bürgerin Anna Sophia Mittwoch: Sie hatte im Haus des Sekretärs Philipp Nicolai eine Uhr und etwas Silber gestohlen. Diese gab sie jedoch aufgrund großer Gewissensbisse freiwillig zurück. Der Prozess gegen sie zog sich bis Februar 1728 hin. Erst nach zwei Jahren Inhaftierung stand ihr Urteil fest: Sie wurde am 1. März auf ewig des Landes verwiesen. Auch nach mehreren Jahren und etlichen Petitionsschreiben ihrer Mutter durfte sie nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren.

„...**meine unglücklichste Tochter [...]** von **ihrem Vaterlande entfernt [...]** diesen ihren begangenen Fehlers zur genüge verbyßet halt, **ich hingegen** bey meinem hohen alter und großen armuth **von allerweld verlassen bin**, und sonsten niemanden mehr habe der sich meiner annehme [...]
bitte [diesen] meiner Tochter [...]
Erbarmen zu bezeigen und bey meinem hohen Alter, da ich von jedermann verlaßen bin [...]
mein Kind mir hinwiederum zu schenken...“

(Petitionsschreiben von Maria Struppe für ihre Tochter Anna Sophia Mittwoch)